

wenn wir in unmittelbarer Nähe von Pöchlarn, nach dem er späterhin benannt wird, und der schon im IX. Jahrhunderte (a. 832) vorkommenden Harlungenburg das Dorf Ruprechtshofen schon in den ersten Zeiten der Ostmark bezeugt finden (Ruebrechtshoven a. 1075. Förstemann. II. 778).<sup>1</sup> Es war also bereits vor der Begründung der babenbergischen Ostmark eine Sage von Rüdiger-Hruodperaht auf österreichischem Boden localisirt, aber in vollkommen selbständiger Gestalt, durchaus unabhängig von dem Stoffe und Kreise, mit dem und in den wir den Markgrafen später verflochten sehen. Ist aber hiemit die mythische Natur Rüdigers und die Existenz seiner Sage sichergestellt, so ergibt sich gerade hieraus eine Reihe von Fragen und Schwierigkeiten, deren Lösung im Folgenden versucht werden soll.

Es handelt sich um die Deutung des Mythus und sodann um die Geschichte der Sage, d. h. ihre Verknüpfung mit dem Nibelungenkreise.

## I.

Um über die mythische Natur Rüdigers zur Klarheit zu gelangen, müssen wir aus seiner Sage im weitesten Sinne die wesentlichen Momente zu gewinnen trachten; da ergibt sich denn zuvörderst, dass er beinahe allenthalben auftritt als Vermittler eines Verlöbnisses, Bewerber, Brautvater oder Ehestifter.

Rüdiger ist Etzels Brautwerber und zwar, wenn wir die verschiedenen Formen der Ueberlieferung combiniren, bei seiner ersten und zweiten Gemalin. Nach der Vilkinasage c. 39—56 wirbt er, der hier, wie W. Grimm HS.<sup>2</sup> 182 festgestellt hat, in zwei Gestalten, die gleichfalls die Uebereinstimmung des ersten Stammwortes bindet, auftritt, als Rodingeir und Rodolf, heimlich und listig um Erka, König Osantrix Tochter, und wird selbst vermählt mit deren Schwester Berta.

<sup>1</sup> Hiezu stimmt auch der freilich erst im XIII. Jahrh. Auct. Cremif. SS. IX. 552 auftauchende Beiname *de Praeclara*, denn dies ist nicht etwa der lateinische Name von Pöchlarn, wie man nach Ebendorfer annahm (ZE. XLII.), sondern die sinn- und wortgetreue Uebersetzung eines Ortsnamens vom Stamm *perah*.